Kasino + Grosser Saal + Bern

Dienstag, den 1. Mai 1917 abends 8 Uhr



Drogramm

Erster Teil:

- 1. Oberon-Ouperture C. M. p. Weber

Adagio und Allegro non troppo, Allegro con grazia — Allegro molto pipace; Finale: Adagio lamentoso (largamente)

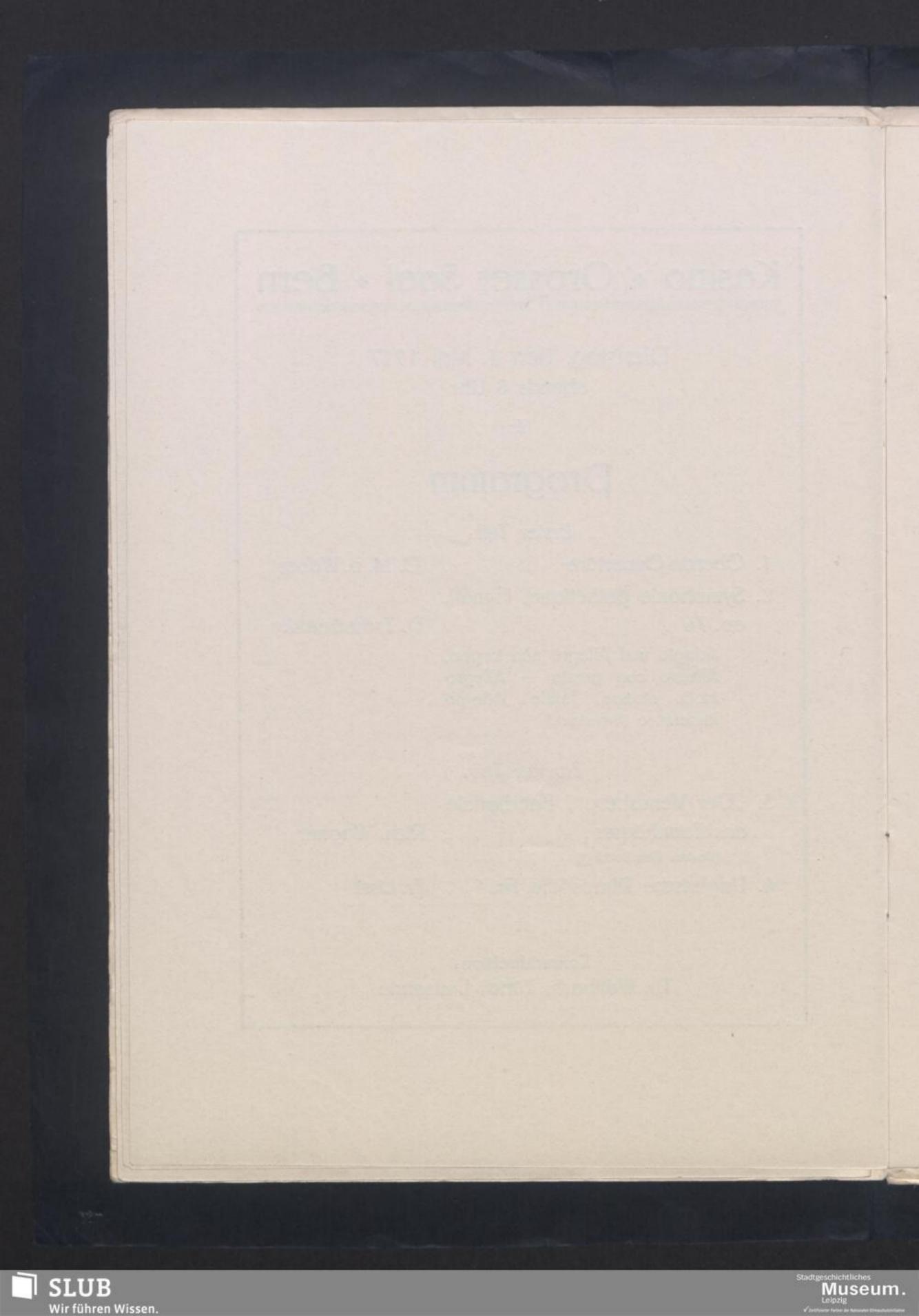
Zmeiter Teil:

- X 3. "Der Venusberg", Bacchanale aus Tannhäuser. . . . Rich. Wagner (Pariser Bearbeitung)
 - 4. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 . Fr. Liszt



Konzertdirektion: Th. Wallbach, Zürich-Lausanne





GASTSPIEL DES LEIPZIGER GEWANDHAUS-ORCHESTERS UNTER DER LEITUNG VON PROFESSOR ARTHUR NIKISCH

Arthur Nikisch im November 1916 zum erstenmal mit der Künstlerschar des Gemandhausorchesters aus Leipzig vor uns trat? Er gehört sicherlich zu den Marksteinen in den Reihen der Kunsterlebnisse eines jeden, dem es vergönnt war, jenem Konzert beizuwohnen. Wie ein König stand der ernste Mann vor seinem Pult, auf dem keine Noten lagen; ehrfurchtsvoll und freudig begrüsste ihn die Menge des bis auf den letzten Platz besetzten Saales. In seltsamer Erregung folgte man den Darbietungen, vom sehnlichen Wunsche beseelt, von diesem Grossen emporgehoben zu werden in das Reich seiner Inspiration. Und man wird wahrlich nicht enttäuscht!

Sie gehören zu den schönsten Augenblicken des Lebens, jene Stunden, in denen ein Berufener mit kundiger Hand den Schleier hebt und uns einen Blick tun lässt in jene Welten, in denen die Tonheroen uns mit ihrer Sprache erschüttern und zugleich begeistern, mo mir es fühlen, dass die Töne einen Inhalt haben, der, menn auch nicht bestimmt definierbar, doch Saiten berührt, die auch in unserm Innern schmingen. Kunst soll beglücken. Sie tut es, menn die geheimnispollen Beziehungen gemeckt merden, die zmischen dem Geist, dem grosse Kunstmerke ihre Entstehung perdanken, und den Regungen im eigenen Ich bestehen. Dann glauben mir zu perstehen; dann ist uns Genuss beschieden. Wer diese Wundermirkung zustande bringt, darf als berufener Vermittler gelten; und unter diesen

ist Arthur Nikisch unstreitig der Grössten einer. Wenn die spontanen Beifallsäusserungen schon längst perhallt sind, dann bleibt in uns ein stilles beglückendes Gefühl des Dankes für ihn zurück, das mehr mert ist als Lorbeerkränze, denn diese permelken, die aufrichtige Verehrung aber, die mir ihm entgegen bringen, mird nie erlöschen.

Es ist nicht der Zmeck dieser Zeilen, die grossen Vorzüge dieses Dirigenten und die unpergleichlichen Leistungen des Gemandhausorchesters von neuem hervorzuheben. Beide, Steuermann wie Mannschaft, sind anlässlich ihres ersten Gastspiels in so reichem, uneingeschränktem Masse anerkannt worden, dass sie weiteren Lobes gar nicht mehr bedürfen. Aber der aufrichtigen Freude darüber, dass dieser Mann mit seiner Künstlerschar abermals zu uns kommt, sei hier Ausdruck gegeben.

Im besonderen sei noch hervorgehoben, dass Professor Nikisch diesmal auch als Operndirigent zu uns kommt. Sein Ruf als solcher, speziell als Wagnerinterpret, ist demjenigen im Konzertsaal ebenbürtig. Es steht den Städten Zürich, Bern, Basel und St. Gallen zweifellos ein hoher Genuss bevor, unter Nikischs Leitung, vom Gewandhausorchester gespielt, diese Woche noch "Tristan und Isolde" und "Die Walküre" zu hören, um so mehr, als hervorragende deutsche Bühnenkünstler zur Mitwirkung gewonnen worden sind. Die Hofopernsängerin Helene Wildbrunn vom Stuttgarter Hoftheater wird die Isolde, Kammersänger Otto Fanger vom Frankfurter Opernhaus den Tristan, frau Grimm-Mittelmann von der Kölner Oper die Brangäne, der Bassist Foenss von Frankfurt den König Marke, und der Bariton Breitenfeld von ebendort den Kurvenal singen.

In der "Walkure" singt Kammersängerin Beatrice Lauer-Kottlar von Frankfurt die Titelpartie; als Wotan werden wir Kammersänger Walter Soomer vom Stadttheater in Leipzig hören; die Sieglinde wird von Agnes Wedekind-Klebe aus Hamburg, Siegmund von Kammersänger Heinrich Knote aus München gesungen; als Fricka ist Kammersängerin Frieda Schreiber von der Schweriner Hofoper verpflichtet; den ist Arthur Nikisch unstreitig der Grössten einer. Wenn die spontanen Beifallsäusserungen schon längst perhallt sind, dann bleibt in uns ein stilles beglückendes Gefühl des Dankes für ihn zurück, das mehr mert ist als Lorbeerkränze, denn diese permelken, die aufrichtige Verehrung aber, die mir ihm entgegen bringen, mird nie erlöschen.

Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, die grossen Vorzüge dieses Dirigenten und die unvergleichlichen Leistungen des Gewandhausorchesters von neuem hervorzuheben. Beide, Steuermann wie Mannschaft, sind anlässlich ihres ersten Gastspiels in so reichem, uneingeschränktem Masse anerkannt worden, dass sie weiteren Lobes gar nicht mehr bedürfen. Aber der aufrichtigen Freude darüber, dass dieser Mann mit seiner Künstlerschar abermals zu uns kommt, sei hier Ausdruck gegeben.

Im besonderen sei noch hervorgehoben, dass Professor Nikisch diesmal auch als Operndirigent zu uns kommt. Sein Ruf als solcher, speziell als Wagnerinterpret, ist demJenigen im Konzertsaal ebenbürtig. Es steht den Städten Zürich, Bern, Basel und St. Gallen zweifellos ein hoher Genuss bevor, unter Nikischs Leitung, vom Gewandhausorchester gespielt, diese Woche noch "Tristan und Isolde" und "Die Walküre" zu hören, um so mehr, als hervorragende deutsche Bühnenkünstler zur Mitwirkung gewonnen worden sind. Die Hofopernsängerin Helene Wildbrunn vom Stuttgarter Hoftheater wird die Isolde, Kammersänger Otto Fanger vom Frankfurter Opernhaus den Tristan, frau Grimm-Mittelmann von der Kölner Oper die Brangäne, der Bassist Foenss von Frankfurt den König Marke, und der Bariton Breitenfeld von ebendort den Kurvenal singen.

In der "Walkure" singt Kammersängerin Beatrice Lauer-Kottlar von Frankfurt die Titelpartie; als Wotan werden wir Kammersänger Walter Soomer vom Stadttheater in Leipzig hören; die Sieglinde wird von Agnes Wedekind-Klebe aus Hamburg, Siegmund von Kammersänger Heinrich Knote aus München gesungen; als Fricka ist Kammersängerin Frieda Schreiber von der Schweriner Hofoper verpflichtet; den Hunding singt Johannes Foenss von Frankfurt. Das sind Namen von gutem Klang, wie man sie selten beisammen findet.

Zmischen den beiden Opernaufführungen, die für Zürich auf den 26. und 28. April festgesetzt sind, konzertiert Arthur Nikisch am 27. April mit dem pollständigen, 100 Mann starken Gemandhausorchester in Luzern, ausserdem findet am 2. Mai ein Konzert in 5t. Gallen statt. Das Programm für die Konzerte setzt sich zusammen aus. Beethopen, Leonorenoupertüre Nr. 3, Tschaikomsky, Sinfonie Pathétique, Wagner, Meistersinger- und Tristanporspiel, Liszt, Ungarische Rhapsodie Nr. 1.

Am 30. April findet im Grossen Tonhallesaal in Zürich ein Orchesterkonzert statt, in dem Beethopen, Egmontoupertüre, Tschaikomsky, Sinfonie Pathétique, Strauss, Tod und Verklärung, Wagner, Waldmeben aus Siegfried und die Ungarische Rhap-

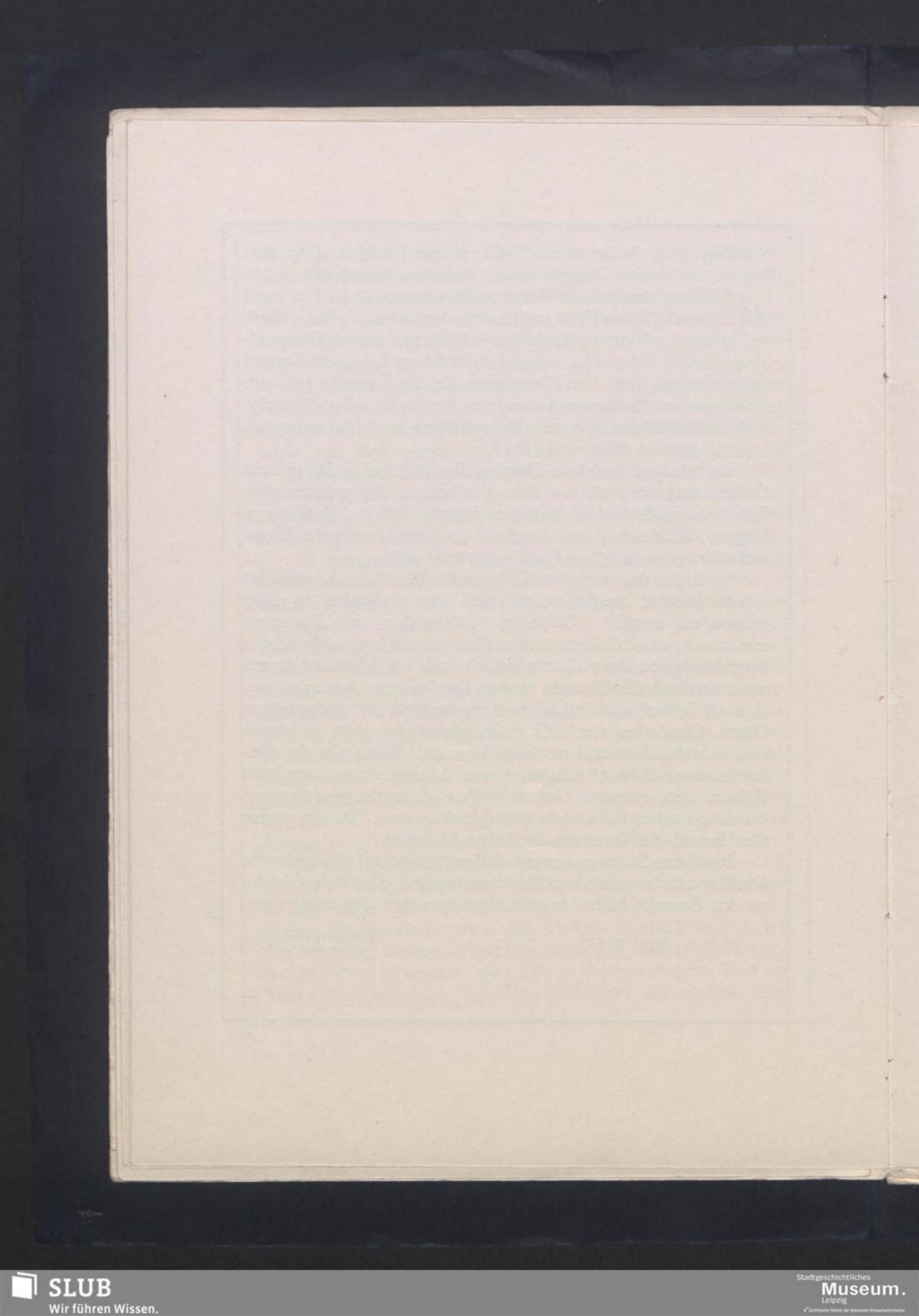
sodie Nr. 1 pon Liszt zu Gehör gebracht mird.

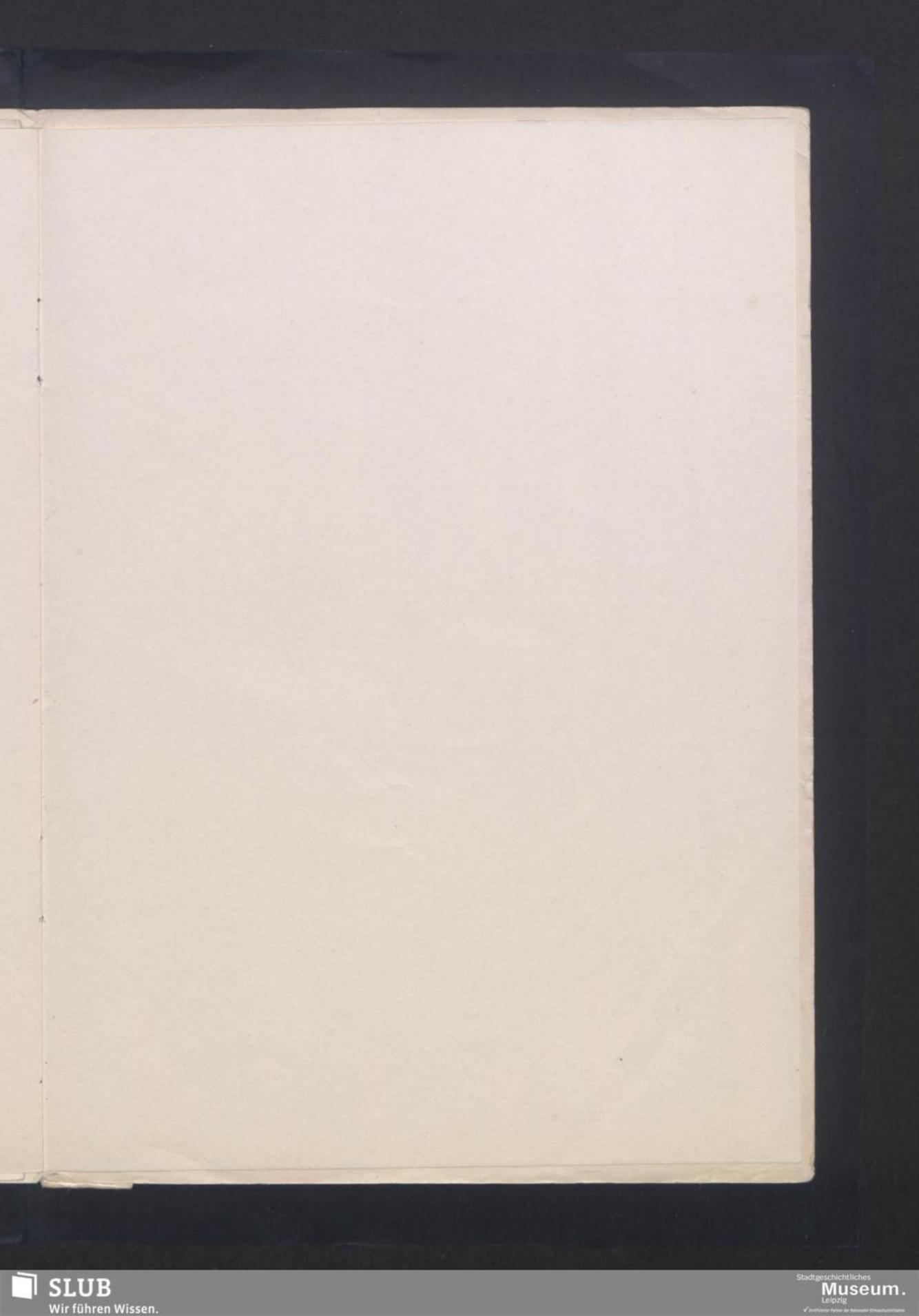
Noch nie sind auf dem Gebiete der Kunst, im Konzertsaal mie im Theater, die Fäden, die die Völker perbinden, so eifrig gesponnen morden. Deutsche, Österreicher und Franzosen kommen zu uns mit ihren besten Gaben und legen lebendiges Zeugnis ab pon ihrer Geisteskultur. Auch mir Schmeizer lassen uns ausserhalb der Grenzen unseres Landes sehen, um zu zeigen, dass mir lebhaften Anteil nehmen an der Mehrung der geistigen Güter. Geschähe dies nicht zu so schrecklicher Zeit, so könnte man sich des Austausches doppelt freuen. Wohl gibt der Gedanke, dass nicht alle Beziehungen durchschnitten seien, den Völkern stets erneuten Mut, zu hoffen, dass die geschlagenen Wunden rascher heilen, als man glauben mag. Darum empor die Herzen, die Kunst sei die hehre Mittlerin!

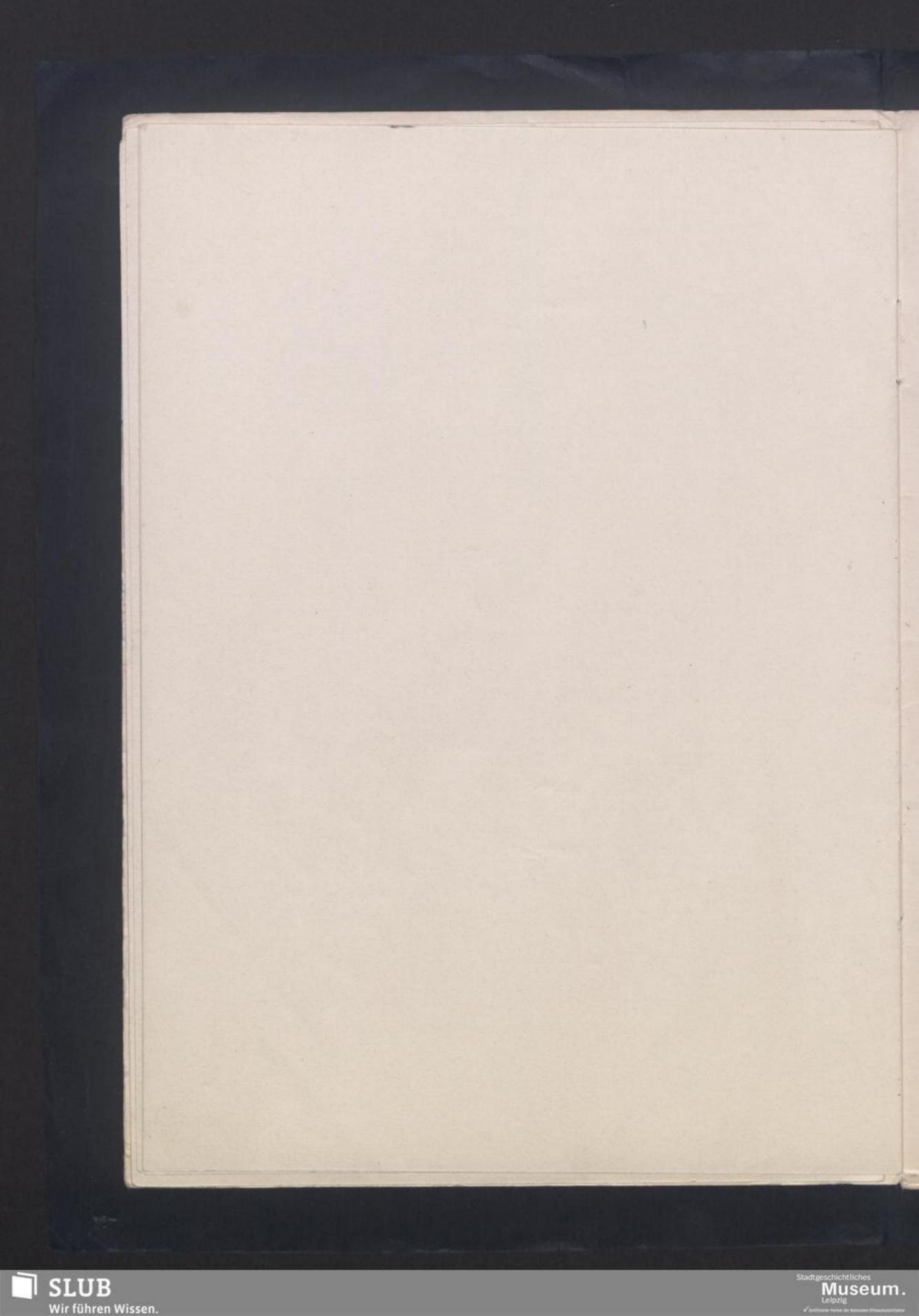
In diesem Sinne mollen mir Arthur Nikisch und die deutschen Künstler mieder herzlich millkommen heissen. Der feste Glaube an das Bessere, Edlere in den Menschen darf nie untergehen!

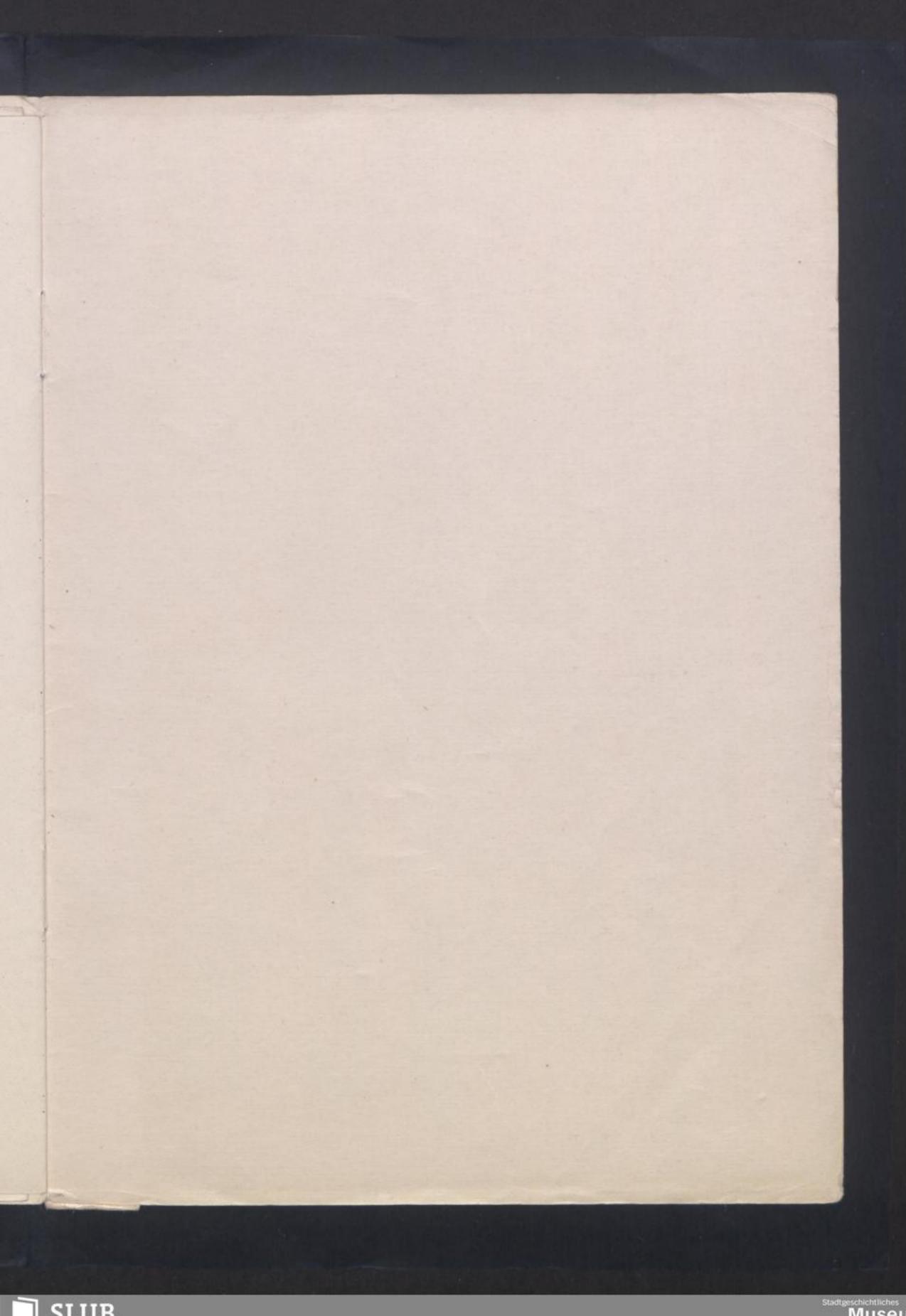
Zűrich, April 1917.

KARL SUTER.











Museum.
Leipzig

186

187

Rp. 28/1375



Museum.
Leipzig



